

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 8

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Roth, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

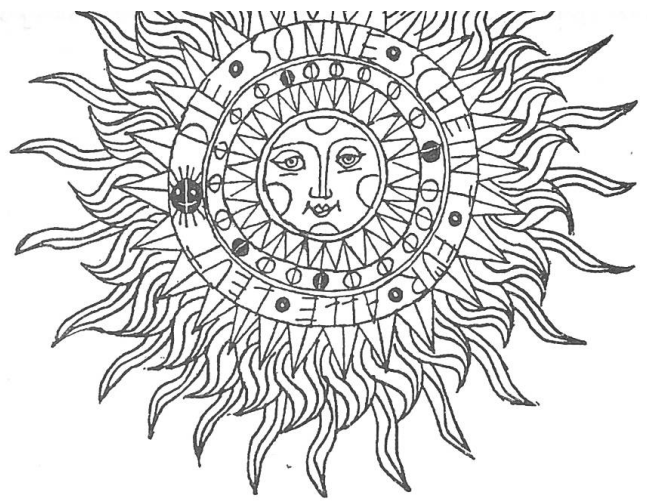
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von uns aus gesehen

Die Autorin des Bestsellers «Der dressierte Mann» (Bertelsmann, Gütersloh), die Brasiliendeutsche Esther Vilar, hält Vorträge in überfüllten Sälen. Das Buch ist kunstlos, strotzt von Wiederholungen. Weshalb denn sein Erfolg? Die Autorin verbindet eine Modemeinung mit einer immer wieder und heute besonders verkannten Grundwahrheit. Zudem liest sich ihr Büchlein leicht: «dank» steter Übertreibungen muss man sich nie lange überlegen, was Subtiles gemeint sein könnte, und man kann lächeln.

Ist es eine Antwort auf «Women's lib», das «Women's liberation movement»? Diese heutige «Frauen-Befreiungs-Bewegung» begnügt sich nicht mit politischer und beruflicher Gleichberechtigung. Sie möchte auf allen Gebieten angebliche Unterdrückung der Frau aufheben. Auch die dauernde Einehe und die Erziehung der Kinder in der Familie werden in Frage gestellt. Die in der ganzen Welt laut auftretende Bewegung erfasst zwar eine kleine Minderheit, aber im Westen, vorab in den USA doch zahlreiche Frauen und färbt bereits stark auf die Urteile der jungen Männer ab. Ziemlich alle ihre Postulate wurden übrigens bereits 1958 durch Iris von Roten in ihrem «Frauen im Laufgitter»

(Hallwag) vertreten. Einsam verkündete damals die Schweizerin, die Frauen seien die volleren Menschen, aber durch die Gesellschaft stets im Nachteil.

Frage: Weshalb haben sie das nicht längst geändert? Wegen geringerer Körperkraft? Dann müssten ja die Schwerathleten heute herrschen. — Esther Vilar antwortet: Die Frau hat effektiv die Macht, die Männer seien die Dressierten. Diese «wunderbaren Wesen», die sich reiner Neugier hingeben möchten, stellten ihre Gaben in den Dienst des niederen Nützlichkeitsdenkens der Frauen. Die Mütter brächten schon die kleinen Mädchen dazu, dies zu erstreben und ihre an sich ebenbürtige Intelligenz verkümmern zu lassen.

Die Replik der Münchner Journalistin Hannelore Schütz, «Die dressierte Frau» (Verlag R. S. Schulz), scheinbar witzig, in Wahrheit peinlich ernst, überzeugt nicht. Esther Vilar, amüsant, unterhaltender, bringt freilich ihrerseits keine Alternative zur neuen, extremen Frauenbewegung. Diese erstrebt die radikalste Veränderung der Gesellschaft seit dem Altertum. Alles, was die meisten von uns in der Jugend, in Ehe und Familie bisher glücklich machte, würde anders — in der Meinung, die Arbeit der

Hausfrau sei niedrig. Da liegt es. Esther Vilar treibt gerade diese Fehlauffassung auf die Spitze. Eine echte Gegenbewegung müsste sehen, dass es Frauen gibt, denen männliche Tätigkeiten entsprächen und die darin noch mehr Anerkennung brauchen. Zugleich aber und vor allem — das ist das Schwierige — müsste sie die andere, so verschmähte Erkenntnis wieder zur Geltung bringen: Ob mit oder ohne Maschinen war und ist die Gestaltung enger menschlicher Gemeinschaft, der Ehe, der Familie, der Gastfreundschaft, hochgeistige Arbeit. Fron der Frau? Auch ihr Reich, in dem sie Macht und Verantwortung einer Königin hat.

Ist «Women's lib» aufzuhalten? Bricht es sich an einer Gegenbewegung oder einfach an einer zwar nicht stillen, aber von ganz anderem redenden Frauenmehrheit oder — indem die zivilisierten Völker des Westens an Bedeutung verlieren, weil sie bald weniger Geburten als Todesfälle haben? Oder aber kommt eine Renaissance der Familie im Westen? So oder anders — Unterdrückung hebt sich nur auf, wenn weniger gerichtet, desto mehr wirklich geliebt wird. Da wird man auch dressiert, jeder Teil vom anderen. Aber man findet sich immer wieder — Mann und Frau, und auch Kinder.

Daniel Roth